

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Amts-Unterhaltungsbl.“
u. der Humor-Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

N 40.

52. Jahrgang.

Dienstag, den 4. April

1905.

Der Ratschreiber

Herr Karl Paul Martin aus Geyer

ist heute als **Hilfsexpedient** und **Protokollant** verpflichtet worden.

Stadttrat Eibenstock, den 1. April 1905.

Hesse.

Müller.

Begeerziehung betr.

Der Fuhrweg Nr. 69 des Flurbuchs für Eibenstock zwischen der Gartenstraße, Nr. 71 des Flurbuchs, und der Westgrenze der auf dem Flurstück Nr. 83 geplanten Straße

wird zufolge Beschlusses der städtischen Kollegien hiermit für den **öffentlichen Verkehr** **eingezogen**. Der Verkehr wird auf leichtbezeichnete Straße verwiesen.
Stadttrat Eibenstock, den 3. April 1905.

Hesse.

M.

Verloren

wurde am 30. März d. J. auf dem Wege von Blauenenthal nach Eibenstock ein **Spartassenbuch** Nr. 4564 der Auer Spartasse. Man bittet dasselbe an die Spartasse zu Aue oder an den darin genannten Eigentümer abzugeben.

Die Spartassenverwaltung der Stadt Aue.

Dr. Kretschmar.

Tanger und Paris.

Der Besuch unseres Kaisers in Tanger ist nach allen vorliegenden Berichten, selbst französischen, in jeder Beziehung würdig und eindrucksvoll verlaufen. Am stärksten scheint, abgesehen von der deutschen Kolonie und den Mauren, die Begeisterung bei den Spaniern gewesen zu sein; doch hatte auch die englische Kolonie einen Triumphbogen errichtet. Das französische Element verhielt sich zum mindesten höflich und korrekt, der französische Schiffskommandant meldete sich an Bord der „Hamburg“ und der französische Instruktionsoffizier Fournier wurde beim Empfang in der deutschen Gesandtschaft vom Kaiser in ein freundliches Gespräch gezogen. Man kann also mit dem Verlauf des Besuches sehr zufrieden sein, seine für die deutschen Interessen und die Unabhängigkeit des Sultans günstige Wirkung wird nicht ausbleiben.

Am selben Tage sprach sich der Minister Delcassé im französischen Senat über die Haltung Frankreichs gegenüber Marokko aus. Er umging den Kaiserbesuch in Marokko und vermied es, die deutsche Politik und die deutschen Interessen in Marokko direkt zu erwähnen. Es war lediglich eine Beschwichtigung und Verteilungsbrede. Herr Delcassé erkannte an, daß fremde Nationen in Marokko Handelsinteressen haben und daher Ansprüche auf Sicherstellung erheben können. Frankreich wolle seine fremden Rechte beeinträchtigen, das Prinzip der Freiheit des Handels sei im Artikel 4 des franko-englischen Abkommens enthalten. Frankreich werde auch die Autorität des Sultans aufrecht erhalten, insofern aber der fortwährenden Unruhen in Marokko, die die Entwicklung Algeriens beeinträchtigen, habe Frankreich ein besonderes politisches Interesse, dem Sultan Ratschläge für die innere Verwaltung des Landes zu erteilen.

Der französische Minister hat hierbei zweierlei sorgfältig außer Betracht gelassen. Einmal garantiert der franko-englische Vertrag die Handelsfreiheit nur auf Zeit und Handelsfreiheit ist auch nicht identisch mit offener Tür. Frankreich könnte seine Waren den allgemeinen Zöllen in Marokko unterwerfen und doch tatsächlich die wirtschaftliche Entwicklung des Landes für sich monopolisieren. Wenn es die innere Verwaltung leitet, kann es auch mit Leichtigkeit alle Regierungs-Aufträge, Eisenbahnen, Bergwerkskonzessionen, Wegebau, Post- und Telegraphen-Einrichtungen u. s. w. für französische Unternehmer monopolisieren. Darauf kommt es an, denn da liegt der Hauptortteil in der wirtschaftlichen Zukunft des Landes. Zweitens aber kann sich Frankreich über Grenzunruhen und Einfälle in algerisches Gebiet erst beklagen, seitdem es zu den Dafen Tuat und Toflett vorgebrungen ist und selbst die Marokkaner zum Widerstand gereizt hat.

Sowohl der Souveränität des Sultans und französische Kontrolle der inneren Verwaltung des Landes sind unvereinbare Dinge, und nach der dialektischen Geschicklichkeit des Herrn Delcassé ist es nicht gelungen, diesen Widerspruch aufzulösen. Er wird sich daher gefallen lassen müssen, daß wir seine Erklärungen nach wie vor ungenügend finden und daß die deutsche Politik ein französisches Protektorat über Marokko auch in der Verkleinerung des Herrn Delcassé einstweilen nicht anerkennen kann.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Eifer, mit dem Deutschland in jüngster Zeit die militärische Sicherung seiner Nordsee-Flotte betreibt, ist bemerkenswert. Es sei nur auf die Errichtung einer besonderen Minenabteilung der Flotte in Cuxhaven hingewiesen, der die Aufgabe zufällt, für eine möglichst schnelle Sperrung der Elb- und Wesermündung Sorge zu tragen. Auch auf anderen Gebieten der Seewehr ist der Schwerpunkt von der Ostsee nach der Nordsee verlegt. Nach den neuen Bestimmungen des Marinegesetzes über den Mannschaftsersatz werden beispielsweise an Matrosen-Artillerie die Nordseegarnisonen einen dreimal so starken Bestand haben, als die an der Ostsee. Die im Herbst einzustellenden Ingenieurwärter sollen zur Werftdivision in Wilhelmshaven kommen. Bestätigt es sich ferner, daß den in der nächsten Marinewerft zu fordernden Schiffen ein über das bisher übliche Maß hinausgehendes Displacement gegeben werden soll, so dürfte für die Stationierung dieser Schiffe vorzugsweise an die Nordsee gedacht werden, da die Tiefen-Verhältnisse an der Ostsee weniger günstig sind, wie die Dardanellen mehrerer Linienfahrzeuge, zuletzt der „Medlenburg“, erkennen lassen. Das Bestreben der Marineleitung, ganz besonders die Macht an der Nordsee zu veredeln, ist also offenkundig.

— Eine verbe Absuhr hat der Reichskanzler, Graf Bülow, dem Abgeordneten Bebel in der Mittwochssitzung des Reichstags beigebracht. Der sozialdemokratische Führer hatte von einer Provokation (Herausforderung) der Arbeiter durch die Regierung während des Ausstandes im Ruhrkohlengebiet gesprochen und gesagt, daß in England oder Frankreich sich kein Minister einem Streik gegenüber so hätte benehmen können wie der Reichskanzler. Dem Grafen Bülow wurde es leicht, die Haltung der preussischen Staatsregierung zu rechtfertigen durch den Hinweis auf die Ausführungen, die er einige Tage vorher im preussischen Abgeordnetenhaus darüber gemacht hatte. Hier hatte der leitende Minister überzeugend nachgewiesen, daß kaum je eine Regierung gegenüber einer so ernsten und weitreichenden Arbeitseinstellung, wie es dieser Ausstand im Ruhrgebiet war, eine sachlichere und ruhigere Haltung beobachtet hat, wie in diesem Falle die königlich preussische Staatsregierung. Dann aber drehte der Reichskanzler den Spieß um, indem er an den Abgeordneten Bebel die Frage richtete, wie sich bei ähnlichem Anlaß Regierende verhalten hätten, die aus der Sozialdemokratie hervorgegangen sind. Die Antwort gab Graf Bülow selbst, indem er feststellte, daß sie dem Streik meist mit bewaffneter Hand entgegengetreten sind. Unter großer Heiterkeit des Hauses las er darauf vor, was der Abgeordnete Bebel darüber auf dem internationalen Sozialisten-Kongress in Amsterdam gesagt hat. Da hatte nämlich der sozialdemokratische Führer seiner Entrüstung mit folgenden Worten Luft gemacht: „Kein größerer Kampf in den letzten 4 Jahren, nicht in Lille, Roubaix, Marjelle, Drest, Martinique und noch jüngst in der Normandie der Streik der Glasarbeiter, bei dem das Ministerium Waldeck-Rousseau-Millerand, das Ministerium Combes gegen die Arbeiter nicht Militär ausgeboten hat. Im November ist die Pariser Polizei in schamlosester, gewalttätigster Weise in die Pariser Arbeiterbörse eingedrungen und hat 70 Arbeiter verwundet, niedergewürgelt und da hat ein Teil unserer sozialistischen Freunde in der Kammer nicht für die Bestrafung des Polizeipräsidenten gestimmt. Die Antwort auf die Frage des Reichskanzlers an den Abgeordneten Bebel, mit welchem Recht er gegen die preussische Regierung zu Felde ziehe, die gegenüber einem Ausstande von 200 000 Arbeitern nicht einen einzigen Soldaten auf die Beine gebracht habe, ist der sozialdemokratische Führer schuldig geblieben. Die Absuhr des Abgeordneten Bebel ist umso größer, wenn man die ebenfalls vom Reichskanzler angeführte Tatsache berücksichtigt, daß neulich in der belgischen Kammer die beiden sozialistischen Vertreter von Lüttich die belgische Regierung gebeten haben, sie möge gegenüber dem belgischen Streik eine so gerechte und sachliche Haltung einnehmen, wie die preussische Regierung während des Bergarbeiterstreikes im Ruhrrevier es gegenüber den preussischen und deutschen Bergarbeitern getan hätte. Selbstverständlich wird seine Absuhr den Abgeordneten Bebel nicht hindern, bei nächster Gelegenheit wieder unberechtigte Angriffe gegen die Regierung zu richten; denn Hegen ist ja nun einmal die wichtigste Aufgabe der Sozialdemokratie.“

— Die Errichtung von Konzentrationslagern für die gefangen genommenen Aufständischen ist beschloffen worden. In dem Nachtragset für Südwestafrika ist zu diesem Zwecke schon eine Summe eingestellt und die Abhebung einer vierten Etappenkompanie, welche die Bewachung der Gefangenen übernehmen soll, ist angeordnet worden. Dem Bernehmen nach waren nach den letzten Berichten schon 4000 Eingeborene zu Gefangenen gemacht worden, darunter nur etwa 800 Männer, sonst Frauen und Kinder. Wie viele von den Männern Krieger waren, ist nicht gemeldet worden. Dazu kommen noch die Gefangenen von Groß-Farmen, die das Telegramm des Kommandos als zahlreich bezeichnete. Doch ist ihre Zahl hier nicht bekannt. Wie viele Lager errichtet werden sollen, wird nicht angegeben. Ist auch die Zahl der Gefangenen größer, als man nach den bisherigen einzelnen Berichten annehmen mußte, so ist doch das ganze Ergebnis recht dürftig mit Rücksicht darauf, daß der Hauptkampf gegen das große Volk der Herero schon vor einem halben Jahr beendet war. Der Rest des Volkes verschwindet offenbar in dem weiten Lande vor unseren Augen. Die vierte Etappenkompanie, die am 28. Februar mit anderen Truppen von Hamburg abgefahren ist, besteht aus 8 Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten, 28 Unteroffizieren und 143 Soldaten.

— Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Krise scheint nach den neuesten Nachrichten eine günstige Wendung zu nehmen. Dem Eingreifen Spaniens ist es gelungen, die Koalition zum Absterben von ihrer Forderung der ungarischen Kommandosprache zu bestimmen und eine Annäherung herbeizuführen.

Ein Kabinett Andrássy ist wahrscheinlich, und eine Entscheidung scheint nahe bevorzustehen. Es verlautet, die ungarische Sprache soll für alle aus dem ungarischen Territorium, mit Ausnahme Kroatiens, rekrutierten Regimenter als Regimentsprache erklärt werden.

— Rußland. Lodz, 1. April. Gegen einen Polizeikommissar wurde heute eine Bombe geschleudert. Der Kommissar wurde schwer verwundet. Der Mann, der die Bombe geschleudert hatte, wurde von einem Polizeibeamten, der ihn festnehmen wollte, verwundet und dann als Gefangener ins Krankenhaus geschafft. Die Explosion war so stark, daß alle Fenster Scheiben der benachbarten Häuser zertrümmert wurden.

— Kreta. In Kreta macht sich seit einiger Zeit eine heftige Unabhängigkeits-Bewegung bemerkbar. Infolge dessen erließ der Gouverneur von Kreta, Prinz Georg von Griechenland, an die Einwohner eine Proklamation, in welcher er erklärt, die Mächte hätten den internationalen Truppen Anweisung gegeben, behufs Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung auf der Insel einzuschreiten. Der Prinz fordert dazu auf, nach Hause zurückzukehren, und beschwört die Aufständigen, die Waffen niederzuliegen.

— Marokko. Die „Hamburg“ und der Kreuzer „Friedrich Karl“ trafen Freitag vormittag um 8 Uhr auf der Reede von Tanger ein, das in der Morgenröthe sehr malerisch bot; das Bild der von der Zitadelle überragten weißen Häusergruppen, die eine alte Mauer umschließt, war von eigenartiger Schönheit. Die sehr stark bewegte See machte die Landungsverhältnisse schwierig. Der deutsche Geschwaderführer v. Rühlmann mit den Herren der Gesandtschaft kam an Bord der „Hamburg“ und wurde vom Kaiser empfangen. Einige auf der Reede seit Juli ankommende französische Kreuzer feierten Salut. Sie hatten über die Toppfen geflaggt; die Mannschaften standen in Parade. Die alten Strandbatterien von Tanger salutierten gleichfalls. Der „Friedrich Karl“ erwiderte die Salutschüsse. Zahlreiche Ruderboote, von Mauren in bunt leuchtenden Gewändern bedient, umkreisten die „Hamburg“. Der Kommandant der französischen Kriegsschiffe kam an Bord und meldete sich beim Kaiser. Der Kaiser ging nach 11 Uhr mit dem Gefolge an Land. Der Kaiser trug die Uniform des Ersten Garde-Regiments. Am Lande empfing den Kaiser erster Salut mit einer Ansprache der Groß-Oheim des Sultans, Scheich Mulai Abd el Mulek, der von drei hohen maurischen Würdenträgern begleitet war. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache. Reich Marokkaner hatten Pferde zur Verfügung gestellt, welche am Landungsplatz in großer Zahl bereit gehalten wurden. Der Kaiser mit dem Gefolge, hinter dem Kaiser die beiden Leibgarnen mit Adlerhelm und Standarte, dann die vielen Gäste des Kaisers von der „Hamburg“ in glänzenden militärischen Uniformen ritten nun durch die Stadt nach der Gesandtschaft. Malerisch phantastisch gefeldete Reiter gaben dem Zuge das Geleite. Die Infanteristen trugen roten Rock und roten Fz. Ihre braunen Gesichtstrichter strahlten förmlich vor Freundlichkeit und Heiterkeit, als sie ihre Gewehre älteren Modells präsentierten. Europäer und Eingeborene jubelten dem Kaiser unausgesetzt zu. Salven knatterten, Musikbänden machten einen ungeheuren Lärm und die arabischen und maurischen Frauen, auf den Dächern hockend, stießen ihre schrillen Begrüßungsrufe aus. — Der Kaiser verließ dem Groß-Oheim des Sultans Abd el Mulek den Kronenorden 1. Klasse, den drei Würdenträgern den roten Adlerorden 2. Klasse. Der Sultan verehrte dem Kaiser als Geschenk Seidenstoffe, Waffen und Schmuckstücke. Die Stadt Tanger schenkte 12 Stück Rindvieh, 50 Hammel, viele Kühe, eine große Menge frische Eier, Gemüse und Früchte. Das Großvieh wurde von dem Kreuzer „Friedrich Karl“ nicht ohne Schwierigkeiten an Bord genommen. Die Früchte wurden zum größten Teil an die auf den beiden Schiffen befindlichen Herren verteilt. Die deutsche Kolonie in Tanger überreichte dem Kaiser Aquatelle, die deutsche Kolonie in Fz brachte Seidenstoffe für die Kaiserin dar. Gegen 3 Uhr nachmittag verließen die deutschen Schiffe unter dem Salut des Forts und der französischen Kriegsschiffe die Reede und dampften bei trübem Wetter nach Gibraltar weiter, wo der Kaiser abends 7,8 Uhr an Land ging.

— Gibraltar, 1. April. Der Kaiser ist um 5 1/2 Uhr abends an Bord der „Hamburg“, begleitet vom Kreuzer „Friedrich Karl“, nach Port Mahon abgereist. Die englischen Kriegsschiffe sowie die Strandbatterien feuerten Salut.

— Japan. Tokio, 1. April. Prinz und Prinzessin Arisugawa mit Gefolge haben heute die Reise nach

Deutschland angetreten, um der Hochzeit des deutschen Kronprinzen beizuwohnen. Die Presse gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch das gegenseitige Gefühl des Vertrauens und der Achtung beider Länder stärken werde.

— Vom russisch-japanischen Krieg liegen wichtige Nachrichten nicht vor. In Wladivostok, das der nächste Kampfschauplatz zu werden scheint, wird mit fieberhafter Eile an den Befestigungen gearbeitet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 3. April. Zur Eröffnung der Bahnlinie Eibenstock unterer Bahnhof—oberer Bahnhof sind vorläufig von den sächsischen Kollegen für den 30. April d. J. folgende Feierlichkeiten geplant: Mittags 12 Uhr Abfahrt am unteren Bahnhof mittelst von der Kgl. Generaldirektion gestellten Extrazuges nach dem oberen Bahnhofe. Nachmittags 1 Uhr (?) Diner mit Tafelmusik im Rathaus oder bei starker Beteiligung im Saale der Union; Preis 4,50 M. Abends 8³⁰ Uhr Kommerz im Feldschloßchen mit Konzert gegen 25 Pf. Entree. Dichteriſche Erzeugnisse, humoristische Vorführungen und ähnliche Darbietungen sind hierbei erwünscht, nur möchte der Witz nicht verlegend wirken.

— Eibenstock, 3. April. Unser Bericht in letzter Nummer über die Verunglückung des 7jährigen Knaben S durch Ueberfahren ist insofern nicht zutreffend, als das Kind noch am Leben ist. Leider ist sein Zustand aber derart, daß an ein Wieder-aufkommen kaum zu denken ist.

— Wildenthal. Am 27. März nachts wurde Herr Obergrenzfondireur Gerber aus Eibenstock, als er mit seinem Fuhrwerk durch Wildenthal fuhr, von zwei Straßenpassanten insultiert. Der eine der Burſchen besaß die Frechheit, mit einem Taschenmesser während des Vorüberfahrens des Gefährten mehrere Stiche nach dem Verdeck des Wagens zu führen, so daß letzteres beträchtlich beschädigt wurde, während gleichzeitig die Insassen selbst gefährdet waren. Durch die von der Genarmarie angestellten Recherchen wurde der Täter in dem 18 Jahre alten Barbierlehrling E. aus Eibenstock ermittelt. Der Burſche will die Tat in angetrunkenem Zustande ausgeführt haben. Er sieht nun seiner wohlverdienten Bestrafung entgegen.

— Stägenrån. Am Dienstag ist in Blasewitz die von hier gebürtige Frau Christliche verm. Gütther, welche, wie wir seinerzeit berichteten, am 22. Januar ihren 100. Geburtstag feierte, an Herzlähmung gestorben.

— Dresden, 31. März. Kürzlich durchlief die Zeitungen eine Notiz, der zufolge ein für den Geheimen Kommerzienrat Viktor Han, der, wie bekannt, im August 1904 wegen Depotunterſchlagungen zu 4 Jahren Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, öffentlich aufgelegtes Gnabengeſuch mehrere tausend Unterschriften gefunden hat. Es ist, so äußern sich zutreffend die „Sächs. Volk. Nachr.“, höchst bedauerlich, daß sich Männer dazu hergegeben haben, von denen man eine strengere Auffassung über Recht und Treue erwarten konnte. Depotunterſchlagungen gehören zu den größten und verwerflichsten Handlungen gegen kaufmännische Treue und Glauben, gegen die das Publikum sich kaum zu schämen vermag. Wenn man solche Handlungsweise milde ansieht, öffnet man der Ansicht Tür und Tor, als ob ein Bankier mit den ihm anvertrauten Geldern nach seinem Belieben schalten und walten dürfte. Wie die von den Geschüftstellern geltend gemachten Gründe über die für Staat und Stadt nützliche Tätigkeit Hohns zu seiner milderen Beurteilung beitragen sollen, ist unverständlich. Daß sein Einfluß als vielfacher Aufsichtsrat ein geradeszu verhängnisvoller gewesen ist, trat erst neulich bei dem über die Püttigwerke verhandelten Prozeß wieder grell ins Licht. Trotzdem hat das Gnabengeſuch viele Unterschriften gefunden. Das beweist nur, wie stark auch in unſeren sogenannten besseren Ständen die Begriffe für Recht und Unrecht sich zu verwirren drohen. Das Recht, Gnade zu üben, ist eines der schönsten Rechte der Krone. Es gewinnt den Anschein, als hätte auf die Ausübung dieses Rechts in dem vorliegenden Falle ein Einfluß geltend gemacht werden sollen von Seiten, denen ein solcher nicht zusteht.

— Dresden. Der Verein Volkswohl unterhält seit ungefähr 15 Jahren in Dresden-K., Ammonstraße 24 pt., ein Mädchenheim, verbunden mit Stellenermittlung. Dieses Heim ist kürzlich einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden und hat verschiedene Neueinrichtungen, wie Bad, praktische Kochvorbereitung usw., erhalten. Ferner ist ein schöner freundlicher Wohn- und Aufenthaltsraum geschaffen worden. Junge Mädchen, die in Dresden Stellung suchen, finden hier gute und billige Unterkunft und auch bald passende Stellung, da die Herrschaften die Vermittlung gern in Anspruch nehmen. Auch solchen Mädchen, die Schneidern, Putzmachen und dergl. lernen oder betreiben und nicht im Elternhause wohnen können, aber auch zu wenig Verdienst haben, um sich gute, anständige Privatwohnung zu suchen, steht das Mädchenheim jederzeit offen. Der Preis für Wohnung, erstes Frühstück und Mittagessen beträgt wöchentlich 3 M. 70 Pf. Bei täglicher Bezahlung 70 Pf. pro Tag. Die Stellenermittlung erfolgt für Dienstmädchen kostenlos und kann auch von solchen Mädchen benutzt werden, die nicht im Heim wohnhaft sind. Eltern, Vormünder und Herrschaften, sei die legendreiche Einrichtung des Vereins Volkswohl hierdurch bestens empfohlen.

— Crimmitschau, 30. März. Als recht ungünstig muß die gegenwärtige Lage der hiesigen Textilindustrie bezeichnet werden, was ohne Zweifel als eine Folge des verfloſſenen großen Textilarbeiterkampfes anzusehen ist, da auswärtige Konkurrenzfirmen jetzt die Waren mit anfertigen, die vor dem Kampf ausschließlich hier gemacht wurden. Eine vorgenommene Zählung ergab, daß zurzeit rund 250 Webstühle leer stehen. Manche Firmen sind zwar gut beschäftigt, in anderen Betrieben hingegen wird nur von 8 bis 4 Uhr gearbeitet, ja in manchen Fabriken muß ein Teil der Arbeiter sogar ganze Tage ausſehen. Am empfindlichsten macht sich die ungünstige Lage für die davon betroffenen Arbeiter bemerkbar.

— Plauen i. V., 31. März. Einer empörenden Art der Vogelstellerei, die wahrscheinlich schon jahrelang betrieben worden war, ist man jetzt auf Friedhof 1 hier auf die Spur gekommen. Beim Aufräumen hat man unter Lebensbäumen versteckt mehrere kleine Häuschen gefunden, in welche die Vogelmeister mit den Jungen gesteckt wurden. Das Häuschen blieb an der Stelle, wo sich das Nest befunden hatte; es war deshalb den alten Vögeln Gelegenheit gegeben, ihre Jungen durch Öffnungen hindurch zu füttern, die sich an der Vorderseite des Häuschens befanden. Der Betrüger hat auf so raffinierte Art hergestellten Gefängnisse wurde durch Drähte hergestellt. Wenn die Vögel flüchte waren, wurden sie herausgenommen. Außer diesen Fanghäuschen wurde auch ein Stellkasten mit einer besonderen Abteilung für die gefangenen Vögel gefunden.

— Plauen i. V. Zur Erbauung eines Variététheaters in Plauen hat sich aus Dresdener Kapitalisten ein Konsortium gebildet. Die Verhandlungen zur Erwerbung eines geeigneten Grundstücks in der Nähe des oberen Bahnhofes sind

eingeleitet. Das neue Etablissement soll nach dem Muster des Leipziger Krystall-Palastes eingerichtet werden.

— Kue. Infolge der starken Regenfälle und des Tauens der im Gebirge liegenden Schneemassen ist die Mulde stark geschwollen und Hochwassergefahr eingetreten. Die flussabwärts gelegenen Orte sind von der Gefahr benachrichtigt worden.

— Kirchberg, 31. März. Im nahen Wolfersgrün explodierte in dem Stallgebäude des Strobelſchen Gutes gegen Abend eine Petroleumlampe. Der dadurch entstandene Brand wurde zwar bald wieder gedämpft, doch erstreckte sich der Qualm 2 Rinder und auch Kleinvieh.

— Augustsburg, 31. März. In voriger Woche wollte, wie das „Augustsb. W.“ berichtet, im hiesigen Hotel zum weißen Hirsch eine Dame mit einem etwa 10jährigen Mädchen, anscheinend ihrem Kinde, und verblieb mehrere Tage dort unter dem Anschein, daß sie hier eine Villa kaufen werde und für Sonntag einen Herrn, den Vater oder Vormund ihres Kindes, mit der Anzahlungssumme erwarte. In der Tat besichtigte die Dame auch mehrere Villen und erklärte sich bereit, einen Kauf abzuschließen. Sie ist jedoch am Montag unbemerkt und ohne daß sich ein Herr mit dem Gelde eingestellt hat, abgereist. Die aufgelaufene Hotelrechnung hat sie nicht bezahlt.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 27. März 1906.

Unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Demmering fanden in der am genannten Tage abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses folgende Sachen zur Erledigung:

- 1) genehmigt bez. bedingungsweise die Gesuche
a. des Gasthofbes. Albin Pöfel in Bernsbach um Erteilung der Genehmigung zur Veranstaltung von theatralischen Vorstellungen und Abhaltung von Singpielen,
b. des Ledwand Köhler in Jischorlau um Uebertragung der für das „zum grünen Tal“ benannte Grundstück Kat.-Nr. 3 F. für Jischorlau erteilten Konzession zum Betriebe der Schankwirtschaft einſchl. des Branntweinschankens und Krippenspielen auf ein an der Talstraße Auerhammer—Jischorlau neu zu errichtendes Gebäude,
c. des Privatiers Richard Wilhelm Dürigen in Riebiß um Erteilung der Erlaubnis zur Abhaltung von Tanzmusiken, Singpielen, theatralischen Vorstellungen sowie zum Ausspannen und Krippenspielen in dem realberechtigten Gasthose „Zum Kaiserhof“ in Markersbach,
d. des Kellners Karl Reinhard Wiedner in Scheibenberg um Erteilung der Erlaubnis zum Bier- und Branntweinschank, Ausspannen und Krippenspielen im Hausgrundstücke Kat.-Nr. 169 für Raschau (St. Katharina),
e. des Gastwirts Gustav Noost in Niederschlema um Erweiterung seiner Konzession zur Abhaltung von Konzerten und Bällen,
f. des Fleischermeisters Ernst Emil Epperlein in Oberſachsenfeld um Erteilung der Genehmigung zur Errichtung einer Engroßschlächterei,
g. des Rentiers Friedrich Otto Schurig in Delitzsch um Genehmigung zum Ausschank von Wein, Kaffee und Bier in Gläsern in dem Gebäude Nr. 182 für Johannsgeorgenstadt (früher Maul),
h. des Alois Hermann Kunz in Kue um Uebertragung der Konzession zur Ausübung der Gastwirtschaft einſchl. Branntweinschank, Abhaltung regulativmäßiger Tanzmusiken, Veranstaltung theatralischer Aufführungen und zum Krippenspielen in dem Gebäude Kat.-Nr. 18 für Lauter (Eißfelder),
i. des Fleischer Gustav Emil Ebert in Unterſtügenrån um Genehmigung einer Groß- und Kleinviehſchlächterei in dem Gebäude Kat.-Nr. 74 für Unterſtügenrån,
k. der Firma Hermann Wiedner in Kue um Uebertragung der Erlaubnis zum Bierſchank in dem in Staatsforstrevier Lauter gelegenen Strindbruch,
l. des Tischlers Heinrich Max Sperling in Schönfeld um Uebertragung der Konzession zur Ausübung der Gastwirtschaft einſchl. Branntweinschank zc. in dem Gasthose Dörfel (Langenberg),
m. des Bergarbeiters Gustav Richard Weber in Raschau um Uebertragung der Konzession zum Bier- und Branntweinschank in dem Gebäude Kat.-Nr. 167 für Raschau (Gottesgeſchid),
n. der Administration der Privatbauseigenenwerke um nachträgliche Genehmigung zur Veränderung verschiedener Teile des Kaufmännischen Pflanzensiel,
2) genehmigt weiter
o. den ordnungsmäßigen Beschluß des Gemeinderats zu Unterſtügenrån über die Veröffentlichung allgemeiner Bekanntmachungen,
p. den ordnungsmäßigen Beschluß des Gemeinderats zu Griesbach über die Festlegung des Gemeindevorstandesgebäudes,
q. das Anlagenregulativ für Unterſtügenrån,
r. die Uebernahme bleibender Verbindlichkeiten auf die Gemeinde Oberschlema Stollmüſſer bez.
s. die Darlehensaufnahme der Gemeinde Bernsbach,
t. den 3. und 4. Nachtrag zum Anlagenregulativ für Reutwitz,
3) beſtätigt
u. das Bezirksänderungsabgabenregulativ für Grünhain,
4) stimmt
v. der Wahl des Karl Heinrich Heyne in Reutwitz als Sachverständigen zur Ermittlung der bei aufstretenden Seuchen für getödete Tiere zu gemehrenden Entschädigungen und
w. der Einbürgerung einiger Teile der Flurstücke Nr. 337 u. 338 des Flurbuchs für Kue nach Auerhammer zu,
5) tritt
x. dem Vorschlage über Gewährung von Unterstützung aus Staatsmitteln an Gemeinden für die von ihnen verausgabten Schneeschurkosten bei,
6) erteilt
y. zu den Diemembrationen der Grundstücke Blatt 43 für Hundshölz, Blatt 10 für Auerhammer, Blatt 298 für Sofa, Blatt 296 für Schönheide, Blatt 341 für Jischorlau, soweit Dispensation,
7) ermächtigt
z. die Königl. Amtshauptmannschaft, den Gasthofbesizers Oskar Eßbach in Bodau zur Veranstaltung von theatralischen Vorstellungen und Singpielen von Fall zu Fall Genehmigung zu erteilen,
8) ſetzt
aa. den Punkt bezügl. des Anlagenregulativs für Albernau von der Tagesordnung ab,
9) lehnt die Gesuche
bb. des Karl Reinhard Wiedner in Scheibenberg um Erlaubnis zur Abhaltung von Singpielen zc. in dem Gebäude 169 für Raschau (St. Katharina),
cc. des Otto Bernhard Fuchs in Jischorlau um Erlaubnis zum Bier- und Branntweinschank in dem Gebäude Kat.-Nr. 219 für Jischorlau (Helmühle) an die beim Straßenbau Auerhammer—Jischorlau beschäftigten Beamten und Arbeiter während des Straßenbaues,
dd. des Schankwirts Ernst Emil Görner in Carlshof um Erlaubnis zur Abhaltung von Konzerten, Singpielen zc. in dem Gebäude Kat.-Nr. 20 für Carlshof,
ee. des Restaurateurs August Friedrich Richard Unger in Jischorlau um Erlaubnis zum Branntweinschank in dem Gebäude Kat.-Nr. 168 für Jischorlau,
ff. des Holzſchleiferbedienten Karl Gustav Trommler in Grünshölz um Genehmigung zur Errichtung seines Wohnes im Wohnhause ab. (leichteres Geſuch in öffentlich mündlicher Verhandlung)

10) erledigt, gg. 1 Bezirksſache und Bezirksanſaltsſachen und hh. 2 Anlagenreſurte und beſchließt

11) in der Diemembration des Grundstückes Blatt 321 für Sofa den Gemeinderat zu Sofa zur näheren Begründung aufzufordern.

Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung aus der napoleonischen Zeit von Lucie Jbeler. (Nachdruck verboten.)

1. Seit dem Tilsiter Frieden hatte Preußen, in den Staub getreten von dem französischen Eroberer, aus tausend Wunden blutend, ohnmächtig am Boden gelegen. Alle Versuche, das französische Joch abzuschütteln, mißlangen; auch Ferdinand von Schill starb am 31. Mai 1809 zu Straßfurt den Heldentod,

ohne daß es seinem getreuten Vaterlande auch nur das geringste gekostet hätte, und alle Länder jenseits der Elbe gehörten zum Königreich Westfalen unter der Herrschaft von Napoleons jüngstem Bruder, Hieronymus Bonaparte.

Die Provinzen, die Friedrich Wilhelm III. behalten durfte, und die sehr widerwillig und sehr zögernd von den übermächtigen Siegern geräumt wurden, waren entſchiedlich verwüstet und ausgepreßt, besonders in dem schönen, fruchtbaren Ostpreußen hatten die Franzosen dermaßen gehaust, daß sich Rot und Mangel überall fühlbar machten. Die Gehöfte waren wiebergebrannt und das Vieh fortgetrieben. Edelleute wie Bauern verarmten, und wenn auch nach dem Tilsiter Frieden das zertretene Land sich allmählich etwas wieder aufrichtete, weil auf den fetten Aedern die Feldfrüchte gediehen: Rot und Mangel blies doch überall, und die Menschen mußten sich aufs äußerste einschränken. Eine halbe Stunde von der Landesgrenze, die das Königreich Preußen von Rußland trennt, lag die ursprünglich sehr wohlhabende Ortschaft Falkenwalde. Die Einwohner bestanden meist aus Deutschen, obgleich der Teil von Rußland, der an Preußen grenzt, aus dem ehemaligen Königreich Polen besteht, und die Polen, mit der russischen Herrschaft unzufrieden, vielfach das Land verließen und nach Preußen hineinzogen. Nur einige polnische Edelleute saßen hin und wieder in diesem Landstrich auf preussischen Gütern, die Landbedeckung war deutsch und hielt treu zu ihrem unglücklichen, geliebten König.

Falkenwalde war ein großes Dorf, in seiner Mitte lag auf einer kleinen Anhöhe das Schloß des Gutsherrn, ein gewaltig fester, alter Bau mit einem massiven steinernen Turm, der hoch über das Dach herausragte. Das Schloß stammte noch aus der Zeit der Ordensritter und beherrschte durch seine Lage die ganze Ortschaft zu seinen Füßen; ein etwaiger Sturm auf Schloß Falkenwalde würde manchem der Angreifer das Leben gekostet haben, um so mehr, da auf dem Schloßhof ein Geschütz aufgeschraubt stand, das die dunkle Mündung drohend den Eintretenden entgegen richtete. Woher kam diese Kanone, die auf dem Rohr den französischen Adler und den Namenszug Napoleons trug? Die Erklärung dafür war einfach genug. Französische Artilleristen waren bei der Räumung Ostpreußens die Pferde gestürzt, vielleicht waren in den geplünderten Ortschaften weit und breit keine anderen zu haben gewesen, und die übermächtigen Krieger, die da meinten, doch genug Geschütze zu haben, um die ganze Welt in Trümmer schießen zu können, hatten sie stehen lassen und waren weiter gezogen. So fand sie der Gutsherr von Falkenwalde auf seinen Aedern; daß er sie dort nicht ließ, sondern auf seinen Schloßhof brachte, war nur selbstverständlich, und doch wurde diese einfache Erklärung nicht geglaubt. Der Baron Maximilian von Durand galt in der ganzen Gegend, wie bei seinen eigenen Leuten, als Franzosenfreund, fast als Vaterlandsverräter; nur wenige waren, die ihn nicht verurteilten und das Böse nicht glauben mochten, das von ihm gesagt wurde; von dem großen Haufen wurde er verachtet und gehäßt.

Es war im Frühjahr 1812. Schon ergoß sich die ungeheure Menge französischer Truppen wiederum auf ihren Durchmärschen nach Ostpreußen hinein, und die Franzosen, die die unglückliche Provinz als Feindesland behandelten, haften gewalttätiger in ihr, als vor dem Tilsiter Frieden. Der russische Feldzug hatte begonnen, und die halbe Welt folgte Napoleons Fahnen. Es war eine böse Zeit. Niemand war seines Eigentums, ja sogar seines Lebens sicher, die emporstrebende Saat wurde zum Futter für die Pferde abgehackt, die gefüllten Scheunen der wohlhabenden Dörfer räumten die Franzosen unbarmergig aus. Doch wurden manche Ortschaften milder behandelt als andere, und zu diesen gehörte Falkenwalde dank der unablässigen Bemühungen seines Gutsherrn. Aber die Leute dankten es ihm nicht. Sie nahmen die Wohlthaten entgegen, die er ihnen verschaffte; wenn andere Dörfer in Flammen aufgingen, blieb Falkenwalde unberührt; trotzdem murkten sie, daß er in seinem Schloß die französischen Offiziere herrlich bewirtete und sie aufnahm, als wären sie ihm die liebsten Gäste. Und wenn der Gutsherr an ihnen vorbeiging, so wandten sie sich finster und ohne Gruß zur Seite, ohne je daran zu denken, was er für sie tat. Er hatte es ja immer mit den Franzosen gehalten, und wenn sie auch den größten Vorteil davon hatten, — entrüstet waren sie doch.

Ein wunderbarer Malabend senkte sich auf das blühende Land; in der Dorschenke zu Falkenwalde standen die Fenster weit offen, das große, niedrige Gemach war überfüllt mit Menschen. Bier- und Branntweinsucht, Wolken von schlechtem Tabak hüllten rote Köpfe ein. Es herrschte ein erregtes Gespräch, jeder wollte seine Meinung geltend machen, und einer überſchrie den andern, bis eine gelassene, scharfe Männerstimme die andern allmählich zum Schweigen brachte. Es war der Schneider des Dorfes, der so ſchrie, ein behender, mächtig großer Mann mit pigem, rotem Bart und glasklaren Augen, ohne besondere Körperkraft, keine Kraft bestand nur in seinem Mundwerk. Die scharfe Stimme schnitt wie ein Messer den Redefaden eines Bauern mitten durch, so daß dieser fast betroffen schwebte.

„Der Napoleon hat sich zur Armee begeben!“ ſchrie der Schneider, „jetzt geht's auf Rußland!“

„Und wir haben die Franzosen wieder im Lande, Gott sei's geklagt!“ antwortete der Bauer Graumann, ein stattlicher Mann in mittleren Jahren und einer der verständigsten im ganzen Dorfe. „Warum haben wir sie hier?“ zeterete der erste wieder, „weil sie im Schloße so gut aufgenommen werden! Das muß ihnen wohl gefallen! Kein Mensch hat eine Kartoffel, aber für die Feinde giebt's Feste und Bankette beim Herrn Baron von Durand!“ Ein gefährliches Murren entstand, als dieser Name genannt wurde, viele der Bauern spieen aus, um ihre Verachtung auszudrücken; Graumann schüttelte den Kopf.

„Du gehst zu weit, Peterreit!“ ſagte er zu dem Schneider. „Erstlich hat noch jeder eine Kartoffel, und wenn du nur über Winter gearbeitet hättest, du gerade hättest mehr wie eine. Aber konnte ich dich wohl so weit kriegen, daß du meinen Jungen die Kleider heil machtest?“

Die andern lachten. „Ich habe mehr zu tun, als auch die Kleider zu ſticken!“ ſchrie Peterreit giftig. „Und von mir wollen wir doch gar nicht reden, sondern von dem da oben!“ Er wies mit geballter Faust in die Richtung des Schloßes. „Kannst du es bestreiten, Graumann, wie sein unser Herr?“ — er sprach dies Wort mit unſiglichem Hohn aus — „die Feinde traktiert?“ „Ja, aber darum lassen sie uns auch mehr zufrieden. Sie haben Massjuten verbrannt und Kalkentien geplündert, weil ihnen nicht genug gegeben wurde, in ganz Falkenwalde ist noch nicht ein Stall angezündet. Sie bekommen auf dem Gut alles, was sie nur verlangen; der Herr ist reich!“

„Wodan ist er denn reich?“ fragte Peterreit wieder. „Weil es ihm die Franzosen zuerst geben. Sie haben es aus andern Dörfern zusammengeſtohlen, aber mit dem Herrn Baron teilen sie.“ Wieder entstand ein beifälliges Murmen, die Bauern glaubten, was der Schneider ihnen vorschwor. „Das Geld, das er hat, haben die Franzosen anderen gestohlen und ihm ge-

geben
schlug
tanzt
joh
Und
ist un
dama
weil
den
es ga
wand
erlau
schlug
mit e
lösen
der E
gewe
Brant
Weigen
Koggen
Brau
Futter
Kaser
Rocher
Wahl
Den,
Stroh,
Kartoff
Butter
63) Den
Erst
Unger
Singer
1 E. 6
Auf
Gbr
Boden
Schönl
Ste
Erst
Emil
direktor
fabrikant
90 Kurt
Sern
Bomb
mit B
duft
Wasser
Vor
sympa
Ber
haben
Theodor
Paul
Sein.
Gar
Bitt
Bitt
Spa
Gar
Gar
Sche
Läu
Wac
Lino
Müt
empfe
Konf
in großer
3fach
Preis 57
verkauft

geringste
ten zum
jüngstem
durfte,
mätigen
nd aus-
n hatten
gel über-
nt und
en, und
nd sich
Kedern
überall,
bränken.
nigreich
er wohl-
n meist
Preußen
und die
ach das
einige
ndstreich
ich und

geben! entschied ein alter, verwittert aussehender Kerl und schlug mit der eisenharten Faust auf den Tisch, daß die Gläser tanzten. „Er hat ja selber einen Franzosenamen!“

„Blödsinn!“ entgegnete Braumann kurz. „Was die Franzosen einmal haben, geben sie keinem Preußen wieder zurück. Und für seinen Namen kann der Herr nicht. Sein Großvater ist unter dem Großen Kurfürsten mit allen Ehren eingewandert, damals sind diese Franzosen zu uns nach Deutschland gekommen, weil ihnen in ihrem eigenen Lande der Kopf nicht mehr fest auf den Schultern geblieben hat. In der Gegend von Berlin giebt es ganze Dörfer, die einen französischen Namen tragen, die Einwanderer haben sie aufgebaut, und unser König hat es ihnen erlaubt, also hat kein Schneider etwas darüber zu reden!“ Er schlug nun auch geärgert und erzürnt auf den Tisch.

„Woher weißt du denn das?“ fragte Senefat der Alte mit einem lauernden Blick und nahm die Pfeife aus dem zahnlosen Munde, „du bist ja gefährlich klug!“

Der Förster Rasche hat es mir erzählt, der ist weit in der Welt herumgekommen und ist einmal in einem solchen Dorf gewesen. Es hat Beauregard geheißt, mitten in der Mark Brandenburg.

(Fortsetzung folgt.)

Chemischer Marktpreise am 1. April 1905.

Weizen, fremde Sorten, 9 Mt. 50 Pf. bis 9 Mt. 85 Pf. pro 50 Kilo	
sächsischer, 8 . 75 8 . 90	
niedl. sächs., 7 . 10 7 . 30	
preuß., 7 . 10 7 . 30	
biefiger, 6 . 90 7	
fremder, 7 . 60 7 . 70	
Braugerste, fremde, 8 . 50 10	
sächsischer, 8 . 25 9	
Futtersgerste, 6 . 40 6 . 60	
Kafer, inländischer, 7 . 20 7 . 30	
ausländischer, 7 . 10 7 . 30	
Rohzucker, 8 . 50 9 . 50	
Roh- u. Futterschmelz, 7 . 75 8 . 50	
Hou, 4 4 . 80	
Stroh, Stiegeleisch, 2 2 . 75	
Mehlschmelz, 1 . 40 2 . 10	
Kartoffeln, 3 . 75 4 . 50	
Butter, 2 . 40 3 . 80 1 .	

Preisnachtrag: bei 10000 Kilo

Airische Nachrichten aus der Pfarrie Eibenstock.

Wittwoch abends 7,9 Uhr: Bibelstunde in der Turnhalle. Herr Pastor Kubelph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Wittwoch, den 5. April 1905, vormittags 10 Uhr: Wochenkommunion, Herr Pfarrer Wolf.

Neueste Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 2. April. Se. Maj. der König wohnte heute vormittag dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei, dinierte mit seinen Kindern und unternahm mit denselben nachmittags einen Ausflug.

— Berlin, 2. April. Nach einer Meldung Generals v. Trotha vom 1. April trieben am 26. März Pottentotten 60 Ochsen der Halbbatterie Stuhlmann aus Kranzplatz nördlich Eiben ab. Hierbei fielen von der Viehwache 2 Reiter und 2 Büren. Die von der 10. Kompanie aufgenommene Verfolgung blieb ergebnislos, da Regengüsse die Spuren verwischt hatten. Eine halbe Etappenkompanie griff am 26. März von Gr. Jenseis, etwa 50 Kilometer südwestlich Windhof, aus eine unter Andreas Kuisch abwärts gezogene Hererobande an. Nach fünfständigem Gefechte gab der Feind keine Stellung auf. Diesseits sind gefallen, bezw. werden vermisst 1 Offizier, 2 Reiter und 3 eingeborene Soldaten, leicht verwundet ist 1 Unteroffizier. Vom Feinde fielen etwa 20 Mann. Zur Verfolgung des Gegners und zum Auffuchen der Vermissten wurde eine starke Patrouille unter Graf v. Königsmark entsandt. Die halbe Etappenkompanie marschierte nach Windhof, um ihre Verpflegung zu ergänzen. Die nunmehr in Windhof eingetroffene 4. Etappenkompanie wird der Patrouille Königsmark umgehend folgen, um Andreas weiter zu verfolgen.

— Jfelle, 2. April. Heute mittag fand die feierliche Eröffnung des Simplon-Tunnels statt. Um 8 1/2 Uhr vormittags fuhr der feierlich geschmückte Sonderzug mit den italienischen Festteilnehmern von Domo d'Osola ab und durchfuhr langsam die Strecke bis Jfelle; längs der Bahnlinie hatten sich die Bewohner der Gegend aufgestellt und begrüßten den Zug. Bei der Ankunft in Jfelle gegen 10 Uhr vormittags ertönten Böllerschüsse und das Musikkorps spielte die italienische Königshymne; die Unternehmer des Tunnelbaues, an ihrer Spitze Ingenieur Brandau, begrüßten herzlich die italienischen Gäste. In einem mit Laubgewinden und italienischen sowie schweizerischen Fahnen ausgestatteten Pavillon wurde das Frühstück eingenommen; dabei wurden dem Ingenieur Brandau zwei Bronzestatuen als Geschenk überreicht. Um 10 1/2 Uhr setzte sich der mit Fichtenzweigen und Rosen geschmückte, aus 18 kleinen Waggons zusammengesetzte Festzug in Bewegung. Die Tunnelmündung war mit italienischen, schweizerischen und deutschen Fahnen dekoriert. Unter Musikklängen und dem Hüteschwenken der Festgäste und der Arbeiter fuhr der Zug um 10 Uhr 50 Minuten vormittags in den Simplontunnel ein; um 12 Uhr mittags kam er an dem eisernen Tor des Tunnels an. Die letzten 50 Meter vor der Pforte legten die italienischen Festgäste zu Fuß zurück und erwarteten nun den von Brig her

kommenden schweizerischen Festzug mit dem mit der Öffnung des Tunnels beauftragten Persönlichkeiten. Um 12 1/2 Uhr hörte man durch die Pforte den Pfiff der schweizerischen Lokomotive; Jubelrufe ertönten, und drei Minuten später tat sich das Tor auf. Hochrufe auf Italien und die Schweiz begleiteten den feierlichen Vorgang. Ingenieur Brandau und der Bischof von Novara einerseits sowie Ingenieur Sulzer und der Bischof von Sitten andererseits überschritten zuerst die Tunnelmitte und umarmten einander. Unter den Klängen der italienischen und der schweizerischen Nationalhymnen begrüßten sich die Italiener und die Schweizer. Nachdem Johann der Bischof von Sitten eine Ansprache gehalten und den Segen gesprochen hatte, fuhr die schweizerische Gäste nach Jfelle, während die italienischen Gäste sich nach Brig begaben, wo heute abend ein Festmahl stattfindet.

— Petersburg, 2. April. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die neue fünfprozentige Anleihe ist so stark überzeichnet, daß nach den seit gestern aus allen Hauptorten vorliegenden Ergebnissen deren Zeichnern nicht mehr als 40 % ihres Zeichnungsbetrages zugeteilt werden kann.

— Petersburg, 2. April. Ein in der „Finnlands Gazette“ veröffentlichtes kaiserliches Manifest legt infolge des Dittgeuches der finnländischen Landstände das im Juli 1901 für Finnland erlassene Wehrpflichtgesetz bis zur legislativen Entscheidung der Frage zeitweilig außer Kraft. Wie daselbe Blatt meldet, sind durch kaiserlichen Befehl vom 29. März die zeitweiligen Bestimmungen über die Amtsansetzung finnländischer Justizbeamten aufgehoben worden.

— Moskau, 2. April. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Morgen sollte hier ein Kongreß zur Bekämpfung der Cholera eröffnet werden. Der Gehilfe des Ministers des Innern hat die Eröffnung unterlag, weil, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, die Urheber des Kongresses diese Gelegenheit zu Kumbgebungen gegen die Regierung benutzen werden. Die Kongreßleitung hat in einem Telegramm an den Minister des Innern diese Behauptung als ungerechtfertigt bezeichnet; sie hat auf die Mißstimmung hingewiesen, welche durch das Verbot bei den bereits in Moskau zur Teilnahme an dem Kongreß eingetroffenen Ärzten erregt werde und darauf, daß das Verbot die Bekämpfung der Cholera sehr schiefe. Bis zum Eingang der Antwort des Ministers werden keine neuen Teilnehmer zum Kongreß zugelassen.

— Warschau, 2. April. Abends fand im jüdischen Stadtviertel eine Demonstration des sozialistischen Bundes statt. Es wurden rote Fahnen entfaltet und Revolvergeschüsse abgefeuert, auch eine Militärpatrouille feuerte. Man zählte 4 Tote und viele Verwundete, darunter 9 Schwerverletzte. Alle Betroffenen sind Israelliten.

— Deva, 2. April. Aus Eifersucht verübte ein Mädchen gegen ihren Geliebten und dessen Eltern ein Dynamitattentat, welchem die ganze Familie zum Opfer fiel.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 26. März bis mit 1. April 1905.

Geburtsfälle: 62) Dem Bäckerhändler Robert Emil Schälich hier 1 S. 63) Dem Zimmermann Hermann Richard Hahn hier 1 Z. 64) Dem Maurer Ernst Emil Landrock hier 1 Z. 65) Dem Maschinenkloster Friedrich Robert Unger hier 1 Z. 66) Der ledigen Bäckerfabrikarbeiterin Anna Minna Spigler hier 1 S. 67) Dem Eisengießer Franz Louis Zuschkerer hier 1 S. 68) Dem Bäckerfabrikarbeiter Franz Emil Schmidt hier 1 Z.

Aufgebote: a. hiesige: Sakat. b. auswärtige: Sakat. (Ehehindernisse: 16) Der Holzwarenfabrikarbeiter Andreas Otto Vobenshag mit Bäckerfabrikarbeiterin Elsa Susanne Seibel, beide in Schönheidehammer.

Sterbefälle: 86) Maria Helena, Z. des Bäckerfabrikarbeiters Friedrich Ernst Brunert hier, 2 M. 26 Z. 87) Max Georg, S. des Rutschers Ernst Emil Spigler hier, 2 J. 1 M. 27 Z. 88) Der Kaufmann und Fabrikdirektor Richard Emil Knecht hier, ein Schwann, 59 J. 89) Der Bäckerfabrikant Karl Ludwig Baumann hier, ein Schwann, 75 J. 4 M. 21 Z. 90) Kurt Erich, Sohn des Handarbeiters Ernst Albin Pampel hier, 7 M.

Hervorragende Neuheit!



Bombastus.

Renner ziehen Bombastus-Kölnisch Wasser mit Blütenduft oder Waldesduft selbst den ältesten kölnischen Wassern vor.

Vornnehmer, intensiver und sympatischer Duft! Per Originalflasche Mk. 1.50 zu haben bei den Herren Friseurern: Theodor Döring, Eibenstock, Paul Kuhnert, Heinz Scholz, Zahntechn., Eibenstock.

Gardinen, weiß und crème
Bitragen, abgepaßt
Bitragengstoffe,
glatt und gestreift
Spachtelkanten
Gardinen - Halter
Gardinen - Decken
Scheiben - Gardinen
Läuferstoffe
Wachstuchdecken
Pinoleumläufer
Möbelkattune
empfehlst Emil Mende.

Konfirmanden-Stiefel
in großer Auswahl empfiehlt billigt
Gustav Flach,
Breitestraße 8.

3 jah 1/4 Kessel-Maschine,
Preis 575 Mk., tabellelose Nadelbahn,
verkauft Bruno Weiss,
Gundshäbel.

50 000 Stück
Silberstahl-Rasiermesser
wie Abbildung aus Prima
Silberstahl geschmiedet m. feinsten
Fantasie-Schale, 5 Jahre Garantie, vor-
sende ich zu dem Ausnahme-Preis v. Mk. 1.50
Porto 20 Pf. extra bei 3 Stück portofrei, gegen
Nachnahme oder vorher. Einzahlung des Betrages. Geld
zurück od. Umtausch wenn nicht gefällt. Grosser illustrierter
Katalog, viele Neuheiten, auch Wäsche u. Weisswaren über 1000 Nrn.
ganz umsonst und portofrei. Eine ganze Rasiergarnitur poliert, Holzkaften
verschliessbar mit Silberstahlmesser, mit 5 jäh. Garantie, Pinsel, Seife, Streich-
riemen, alles zus. nur Mk. 2.50. Dieselbe Einrichtung m. Sicherheits-Rasiermesser Mk. 3.—.
Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, Nümmen-Gräfrath b. Solingen No. 95.

Am Donnerstag, den 23. März d. J. ist aus meinem Wagen im Hofe des Wädel'schen Gasthofes in Gundshäbel eine große blaue Tuchdecke, mit grauem Pelz gefüttert und ein großer braun und weiß kariertes mit weißem Pelz gefütterter Rucksack — am 25. März d. J. von einem Wagen auf meinem Hof ein Paar lederne Fahrhügel abhanden gekommen. Eine Belohnung von 50 Mark verspreche ich demjenigen, der mir diese Sachen wieder schafft.
Schönheiderhammer, 28. März 1905.
Hans Edler von Querfurth.

Unentbehrlich für die Waschküche Unentbehrlich für die Speiseküche
Minlosches Waschpulvers
wie ein Mann hängen Millionen drab

Eine Sendung guter Altenburger
Kuhkäse und Ziegenkäse
ist eingetroffen bei
Johanne verw. Bleschmidt.

Eine Parterrewohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, ist sofort
zu vermieten bei
Ernst Lippold,
äußere Auerbacherstr.

Munkeln
Munkelrüben
liefert sofort
H. M. Trepte, Arnsdorf, Sachl.
Stube, Küche und Kammer
ist sofort zu vermieten bei
Erdmann Werner.

Berschiedene
Plakate,
als
Türe zu! Eintritt verboten!
Man bittet das Bestellte sogleich
zu bezahlen! Nicht auf den
Boden spucken etc.
sind vorrätig bei G. Kannebohn.

Lassen Sie sich
nicht irre machen!!
Die Wäschmangel-Fabrik
Paul Thiele, Chemnitz 5,
(Einziger Fachmann am Platze) be-
findet sich jetzt nur Hartmannstr. 11
und liefert konkurrenzloses Fabrikat
zu billigsten Preisen unter günstigsten
Zahlungsbedingungen bei langjähr.
reeller Garantie. Seit 20 Jahren
tausende Mangeln gebaut.
Keine gekauften Medaillen.
Bitte nur Paul Thiele, Wäsche-
mangelfabrik, Chemnitz 5, Hart-
mannstraße 11, zu schreiben.

Ein Juwel
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
liches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint.
Alles dies wird erreicht durch
Stedenpferd-Pillemilchseife
von Bergmann & Co., Badeseul
mit Hauptwerk: Girdenpferd.
A. St. 50 Pf. bei Apotheker Winn.

Glacéhandschuhe
für Konfirmanden, sowie feine
Herren- und Damenhandschuhe
empfehlst billigt
Karl Zenker, Forststr. Nr. 12.

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, ist per
1. Juli zu vermieten.
Karl Müller, Langestr. 4.

Spazierstöcke
empfehlst in großer Auswahl
August Mehnert.

Gesucht zum baldigen
Antritt ein
jüngerer, unverheirateter Mann zu
einem Pferde. Zu erfragen in der
Expedition dieses Blattes.

Rheumatismus- u.
Asthma-Kranke,
welche Heilung suchen, sollten nicht
verlassen, sich sofort die Broschüre
über sichere Heilung dieser Krank-
heiten kommen zu lassen.
Dieselbe wird auf Verlangen an
Jedermann umsonst und portofrei
gesandt.
W. Heinrichs & Co.,
Klingenthal, Sa.

Gardinenstangen
Bitrageneinrichtungen
Pfeilerpiegel i. allen Größen
Spazierstöcke, Regenschirme
empfehlst
Carl Grohs.

Abonnements
auf das „Amts- und Anzei-
blatt“ werden noch fortwährend bei
unsern Boten, bei sämtlichen Post-
ämtern und Landbriefträgern und
in der Expedition d. Bl. angenom-
men und die seit dem 1. April er-
erschienenen Nummern, soweit der
Borrat reicht, nachgeliefert.
Den fälligen Abonnements-Betrag
bitten wir nur gegen gedruckte
Quittung an unsere Boten verab-
folgen zu lassen.
Die Exped. d. Amtsbl.
Oesterreichische Kronen 65, 22 Pf.

Herr Herrmann Leonhardt, Zahnkünstler, ist Dienstag von früh 9 bis 4 Uhr nachm. zu sprechen Brühl 1.

Gesangbücher

von den einfachsten bis elegantesten Einbänden,
Konfirmations-Geschenke,
Konfirmations-Karten
 empfiehlt in größter Auswahl
Theodor Schubart.

Kaiser-Panorama

Eibenstock, Wiesenstraße.
Montag, den 3. April: Eröffnung.
 Diese Woche: Savoyen und die Besteigung des Mont Blanc.
 Neu! Hochinteressant! Neu!

Eröffnung der Puß-Saison.

Den geehrten Damen mache ich hiermit bekannt, daß ich meine
Modellbut-Ausstellung
 eröffnet habe und gestatte mir, höflichst dazu einzuladen.
 Große Auswahl in **einfachen und feinsten Güten.**
H. Bischoff,
 Breitenstraße 3, 1 Treppe.

Klösterle Sauerbrunn

Natürlicher
 Grösste Heilerfolge bei Rheumatismus-Gicht-
 Harn-Nieren-Zucker- und Blasenleiden &
 • Bevorzugtes wohlschmeckendes Tafelwasser •
 Überall zu haben • Brunnen-Unternehmung Klösterle bei Karlsbad •

Zu haben in
Eibenstock
 bei
G. Emil Tittel
 am Postplatz.

Gesangbücher

Konfirmationsbilder
 Gedenkbücher
 Konfirmations- und
 Oster-Karten
 Schultaschen u. -Käuzen
 sowie alle Schulartikel hält bestens
 empfohlen

Carl Grohs.

Stickerie-Geschäft sucht branche-
 kundigen angehenden

Commis.

In Stenographie perfecter bevor-
 zugt. Eintritt evtl. sofort. Schriftl.
 Off. unter **O. K. No. 100** an
 die Expedition dieses Blattes.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und wässrige Flechte,
 Herpes, Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Verhüten oder Art, Heilungsmittel, Wunden,
 tote Haut und alte Wunden sind sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
 stellt es werden, macht sich einen Versuch mit der
 besten

Rino-Salbe

frei von Gift und Schmerz, Teils Kart L-
 • Antiseptischen gehen täglich ein.
 • Gut: Bienenwachs, Naphthalin je 10, Walrusöl,
 Benzocain, Van. Terp., Kampferpulver, Para-
 balsam je 5, Eipol 30, Chrysothol 0,5.
 Inuben in drei Sorten.

Todes-Anzeige.

Wir zeigen hierdurch an, daß es
 Gott gefallen hat, nach seinem un-
 erforschlichen Ratschluß unsere liebe
 gute Mutter

Erna Albine Schönfelder
 in seine ewige Heimat abzurufen.
 Die Beerdigung findet Dienstag
 nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause
 aus statt.

Eibenstock, 1. April 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hußschalen-Extrakt

zum Dunkeln der Haare, der Bayr.
 Hof-Parfüm. von C. D. Wunderlich.
 3 mal prämiert. Garant unerschädlich.
Dr. Orphila Nussöl,
 ein feines, den Haarwuchs stärkendes
 Haarfärbemittel, welches zugleich dunkelt. Beide
 à 70 Pf. mit Anw. Schtes und nicht
 abfärbendes **Haarfärbemittel**
 à 1.20 (Das beste was es gibt!)
H. Lohmann, Eibenstock.

In langjährig bewährten
 Qualitäten empfehle



flaubeite
 doppelt gereinigte
 1/4 und 1/2 Inlette, Bezüge,
 weiße und bunte Damaste, Bett-
 tächer in Dowlas, Barchent und
 Seinen, **Bettdecken.**
Inlettnähen bei Einkauf von
 Bettfedern gratis. Großes
 Lager fertiger Erkslingwäse.
Emil Mende.

Besonders gutes, starkes Linoleum

Inlaid, Muster durch und durch
 in 200 cm breit, für Räume, die
 viel benutzt werden.
 In ca. 15 verschiedenen Mustern,
 z. B. parkett-, teppich-, steinfliesen-,
 moiré- und granitartig.
extra billig
 statt: 5 und 6 Mark per □ Mtr.
 nur: 3 bis 4.50 " " "
 mittlere: statt: 3 und 4 " Mark
 Qual. nur: 2.50 bis 3.60 "
Paul Thum, Chemnitz.
 Muster franco gegen franco
 Rücksendung.
 Angabe der Zimmergröße
 erbeten.

Zu Konfirmations- und Paten-Geschenken
 empfehle in großer Auswahl

Gesangbücher

von den billigsten bis zu der feinsten Qualität.
Gedenkbücher, Vergiftmeinnicht, Bibeln, neue Testamente,
Glasbilder u. s. w.
G. A. Nötzli, Inh.: Benno Kändler.

Vorläufige Anzeige.

Montag, den 10. d. s., abends 8 1/2 Uhr im Feldschlößchen:
Richard Wagner-Konzert
 der auf 45 Mann verstärkten Stadtkapelle.

Wascht mit Schwan-Seifenpulver

**Kinderwagen und Korbwaren kauft
 man am billigsten beim Korbmacher.**

Kinderwagen
 von 15 Mark an bis zu den feinsten, **Fahrstühle,**
Sportwagen, Leiterwagen u. alle Korbwaren
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Hermann Weisse, Korbmachermstr.,
Theaterstraße 13.
 Alle Reparaturen werden gut und billig
 ausgeführt.

20-25 Mk. Nebenverdienst wöchent-
 lich für Fabrikarbeiter. Reelle Neuheit.
 Vertrieb. Muster frei. **Anton Schu-**
mann, Hofstein-Erntthal i. Sa.

Ein Aufpasser
 wird gesucht
Karlbadstraße 9.

Möbelfabrik Rother & Kuntze

Hauptausstellung: **Chemnitz, Kronenstraße 22.**
 Zweigfabrik: **Zeulenroda i. Thür.**
 Musterzimmer und Vertreter: **Leipzig, Leplaystraße 1.**

Vornehme Möbel-Einrichtungen.

Sehr reichhaltige Neu-Ausstellung.

Salons: Empire, modern, Chipendale.
Speisezimmer: Modern, Vlämisch, Gotisch.
Herrenzimmer: Modern, Vlämisch, Gotisch.
Schlafzimmer: Neue Modelle in den beliebten abgerundeten Formen, in Satin, Esche,
 Vogelauge, Ahorn,
 Neue Sofa-Arrangements, Ecken mit Truhen und Paneelen.

Entwürfe nach gegebenen Motiven kostenfrei

Ich habe mich in **Aue, Wettinerstraße 11,** als
Spezialarzt
für Zahn- und Mundkrankheiten
 niedergelassen.

Sprechzeit: Täglich 9-1 u. 3-6 Uhr.
 Sonntags 9-12 Uhr.

In den Bereich meiner Tätigkeit fällt auch das ganze Gebiet
 der Zahntechnik (Zahnersatz jeder Art, spez. Goldgebisse, Brücken-
 arbeiten etc.).

Dr. med. Kleider,
 approb. Arzt.

Von heute ab findet die **Ausgabe meiner Leihbibliothek**
 nicht mehr

Schulstrasse,
Hauptstrasse

Um fleißige Benutzung bittet
Benno Kändler.



Hergestellt mit dem belieb-
 testen Tola-Parfüm, mild und
 angenehm. Überall vorrätig.
 Preis 25 Pfg. Parfümerie
 Reichlich Nach. Um z. B.
 Spezialitäten: Tola-Seife
 und Kaiser-Borax.

Hierzu eine humoristische Beilage.

Feldschlößchen.

Dienstag, den 4. April 1905:

Schlachtfest

Von vormittag 10 Uhr an **Wett-**
fleisch, abends frische Wurst mit
Sauerkraut.
 Es ladet ergebenst ein
Emil Scheller.

Goldene Damenuhr
 mit **kl. Kette** verloren. Bitte abzu-
 geben **Langstr. 6, I, Dinterh.**

Haus-Ordnungen

sind vorrätig in der Buchdruckerei
 von **Emil Hannebohn.**

Regelmäßige Omnibusfahrt
 zwischen **Hundshübel - Reichardtshai-**
Wolfsgrün (Bahnhof).

Abfahrt von der Kaiserlichen Post-
 Anstalt **Hundshübel:**
 Freitag 11 " 15 "
 Samstag 11 " 15 "
 Sonntag 11 " 15 "
 Abends 8 " 15 "

Rückfahrt vom **Bahnhof Wolfsgrün:**
 Freitag 7 Uhr 50 Minuten.
 Samstag 12 " 10 "
 Sonntag 12 " 10 "
 Abends 8 " 15 "

* An Sonn- und Feiertagen 8 Uhr 35
 Minuten nachm.
 ** An Sonn- und Feiertagen 4 Uhr 25
 Minuten nachm.

no L

Dienstag, 4. April, nach der
 Uebung: **Versammlung.**
 Vereinszimmer: **Centralhalle,**
1. Stockwerk.

Hausmänner-Verein.

Dienstag: **Versammlung.**
 Nach der **Centralhalle**
 werden alle **Rekruten** am **Mitt-**
woch, abends 9 Uhr zu einem
Paß Freibier und zum **Nach-**
Erzerieren eingeladen.
Emil Weissflog.

Fahrplan

der **Chemnitz-Aue-Morser Eisenbahn.**
 Von **Chemnitz** nach **Aue**.

	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,40	4,15	3,00	9,05
Burghardtsdorf	5,24	10,08	8,46	9,40
Brodau	6,02	10,42	4,24	10,28
Schönb.	6,12	10,53	4,34	10,38
Aue (Ankunft)	6,28	11,08	4,50	10,50
Aue (Abfahrt)	7,14	11,30	5,06	10,59
Brodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauensthal	7,38	11,55	5,30	11,23
Wolfsgrün	7,43	11,59	5,35	11,26
Eibenstock	7,54	12,11	5,47	11,36
Schönheiderb.	8,03	12,18	5,55	11,43
Wolfsgrün	8,14	12,29	6,08	11,53
Rautentrang	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Reichenberg	8,43	12,55	6,43	—
Schönb.	8,56	1,10	6,59	—
Broda	9,09	1,20	7,18	—
Reichenberg	9,26	1,25	7,33	—
Aue	9,38	1,43	7,41	—

Von Aue nach Chemnitz.

	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Aue	5,00	5,15	2,23	6,45
Reichenberg	5,08	5,31	2,33	6,56
Broda	5,22	5,15	3,02	7,25
Schönb.	5,46	5,38	3,19	7,50
Reichenberg	5,58	5,51	3,30	8,03
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	8,18
Rautentrang	6,28	10,11	3,50	8,24
Wolfsgrün	6,37	10,17	3,56	8,33
Schönheiderb.	6,58	10,28	4,05	8,45
Eibenstock	7,04	10,32	4,14	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,40	4,22	9,03
Blauensthal	7,21	10,44	4,26	9,06
Brodau	7,32	10,52	4,34	9,16
Aue (Ankunft)	7,48	11,05	4,47	9,29
Aue (Abfahrt)	8,15	11,19	4,54	9,59
Schönb.	8,25	11,40	5,14	10,14
Reichenberg	8,50	11,57	5,29	10,29
Burghardtsdorf	9,25	12,33	6,04	10,39
Chemnitz	10,06	1,12	6,44	11,58

Der in den Vormittagsstunden von **Aue**
 nach **Schönb.** und zurück verkehrende
 Omnibus hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	ab Schönheiderb.	ab Broda	ab Blauensthal	ab Wolfsgrün	ab Eibenstock	ab Reichenberg
8,06	8,27	8,37	8,46	8,54	9,02	9,10
8,27	8,38	8,47	8,55	9,03	9,11	9,19
8,44	8,55	9,04	9,12	9,20	9,28	9,36
9,04	9,15	9,24	9,32	9,40	9,48	9,56

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
 Freitag 6 Uhr 15 Min. nach Chemnitz.
 Samstag 7 " 15 " "
 Sonntag 7 " 15 " "
 Abends 8 " 15 " "

Rückfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
 Freitag 11 " 15 " "
 Samstag 12 " 10 " "
 Sonntag 12 " 10 " "
 Abends 8 " 15 " "

* An Sonn- und Feiertagen 8 Uhr 35
 Minuten nachm.
 ** An Sonn- und Feiertagen 4 Uhr 25
 Minuten nachm.